

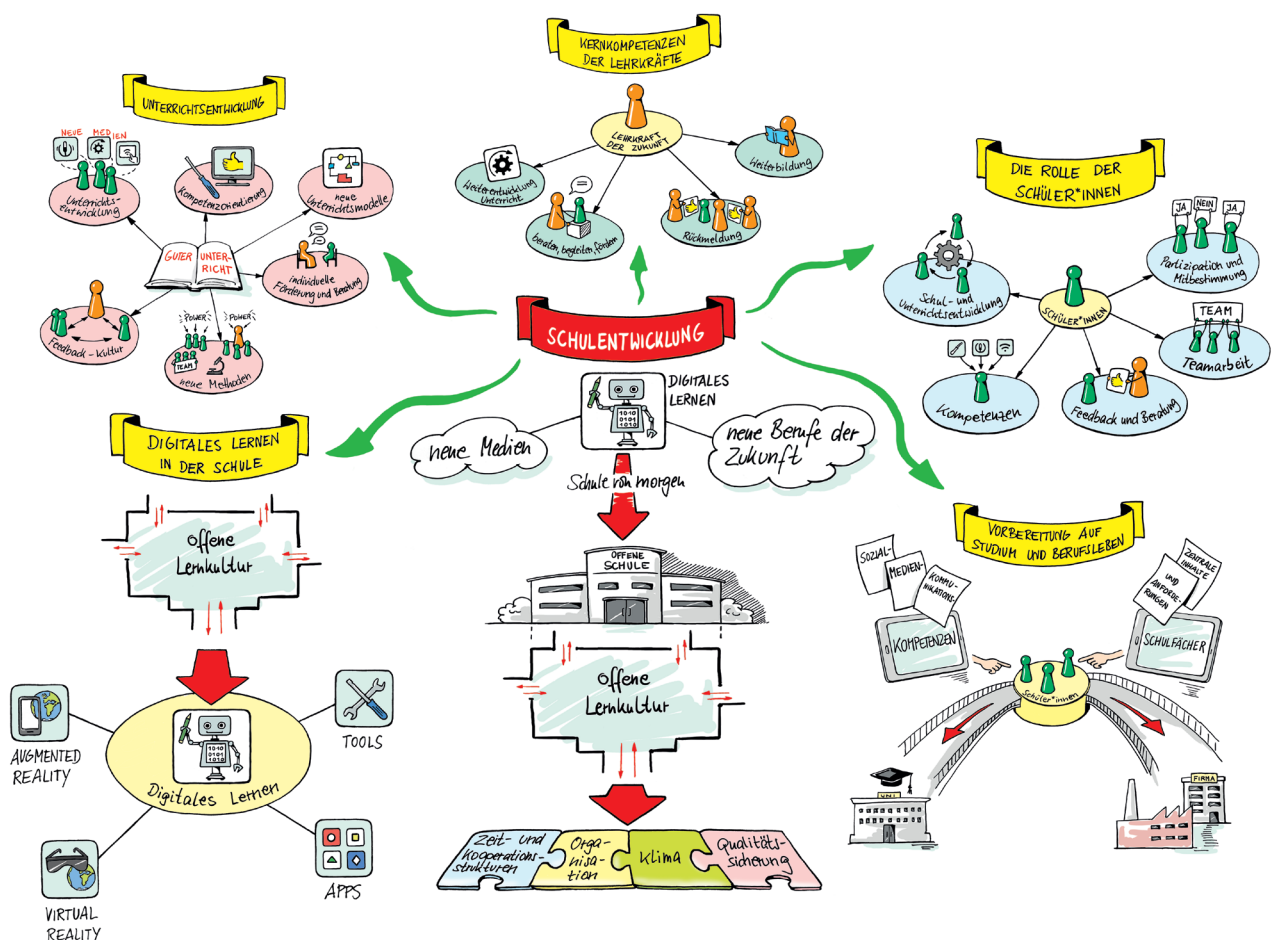
**„Wir haben schon vor vierzig Jahren nach Konzepten im Umgang mit heterogenen Lerngruppen gesucht und nichts gefunden, wieso sollten wir heute erfolgreicher sein?“**  
(SCHULLEITERIN EINER INTEGRIERTEN GESAMTSCHULE)

**„Schlechter Unterricht wird durch neue Medien nicht besser, Unterricht mit neuen Medien muss nicht zwangsläufig gut sein.“<sup>1</sup>** (PROF. AUFENANGER, UNI MAINZ)

## Vorwort

Die beiden o.g. Zitate deuten an, worum es in diesem Buch gehen wird: um die Weiterentwicklung des Unterrichts. Zum einen werden die Ausführungen in diesem Buch Antworten darauf geben, wie auf die immer größer werdenden Unterschiede in den Lerngruppen reagiert werden kann. Zum anderen werden Ideen vorgestellt, wie die Lehrkräfte dem immer häufiger anzutreffenden öffentlichen Druck, den digitalen Medien im täglichen Unterrichtsgeschehen mehr Raum zu geben, begegnen können.

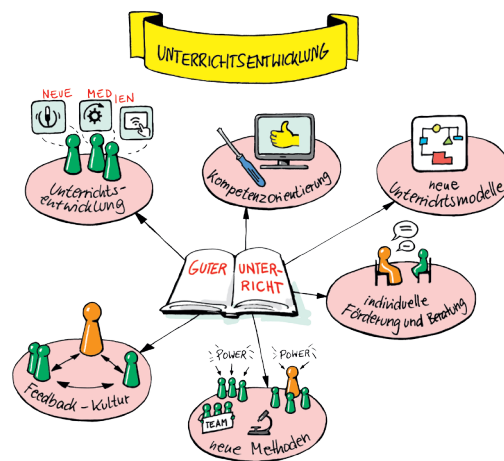
Das Buch versucht, eine Brücke zwischen diesen beiden Herausforderungen zu bilden. Dabei spielt der Kompetenzbegriff eine sehr zentrale Rolle. Das Buch geht im Kontext zu „gutem Unterricht“ vor allem der Frage nach, was einen „kompetenzorientierten Unterricht“ auszeichnet. Das folgende Bild lädt Kollegien und Fachkräfte ein, über Methoden und Inhalte des eigenen Unterrichts nachzudenken.



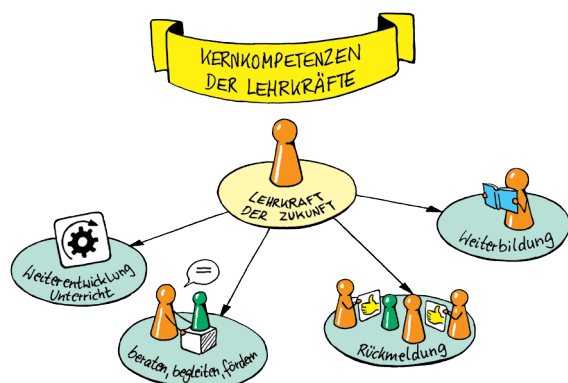
<sup>1</sup> <https://www.zeit.de/2012/37/Schule-Digitale-Medien-Unterricht/seite-2>. (Aufruf: 12.2.19).

<sup>2</sup> Kompetenzorientiertes Lernen gestalten. Flyer zum Dialogbild des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg. 2009.

Das Bild gibt Hinweise darauf, aus welchen Facetten sich guter Unterricht zusammensetzen kann. Die empirische Schulforschung zeigt, dass der Unterricht in deutschen Klassenzimmern oft lehrerzentriert ist. Es wird häufig über Gegenstände geredet, aber nicht im handlungsorientierten Umgang mit den Gegenständen gelernt. Oft wird Unterricht stark vom Fachinhalt („Goethe“) her entwickelt, im Mittelpunkt steht die Fachsystematik. Die klassische, aber nicht sehr erfolgreiche Form dieses Unterrichts ist mit einem empirisch nachgewiesenen Anteil von 80 Prozent das „fragend-entwickelnde Gespräch“, das sich durch eine hohe Lehrkräfteaktivität und durch eine geringe unterrichtsbezogene Schüleraktivität auszeichnet. Kompetenzorientierter Unterricht zielt demgegenüber auf eine Steigerung der Schüleraktivität ab. Nachhaltiges Lernen ist ein aktiver Prozess.



Auf weitere Einzelheiten des Bilds wird in den nächsten Kapiteln noch eingegangen werden. Dieser Band 1 der Buchreihe „Schule in der digitalen Welt“ soll darüber hinaus auch dafür sorgen, die Zahl der Lehrkräfte verringern zu helfen, die den Einsatz digitaler Medien ausschließlich in einer Whiteboard-gestützten PowerPoint®-Präsentation sehen, „damit ihren Frontalunterricht durchziehen, hier und da einmal klick machen und sich selbst so gefesselt von der Technik sehen, dass sie die Reaktionen der Klasse kaum mitbekommen haben“<sup>3</sup>.



Es geht in diesem Band vor allem um die Kernkompetenz der Lehrkräfte, guten Unterricht weiterzuentwickeln, auch bei der Nutzung digitaler Tools. Es geht darum, individuelle Förderung über eine innere Binnendifferenzierung zu ermöglichen. Dem wird im Kapitel 6 mit dem sogenannten Prozessmodell Rechnung getragen. Vorgestellt wird eine „Unterrichtsfolie“, die aus dem Kontext kompetenzorientierten Unterrichts entstanden ist, um eine innere Binnendifferenzierung zu ermöglichen. Das Modell ist erprobt und findet in den Leitfäden zu allen Fächern der

hessischen Kerncurricula seine Berücksichtigung. Auch ich habe viele Jahre nach diesem Konzept gearbeitet und feststellen können, dass ich nicht nur der Schülerindividualität deutlich mehr habe Rechnung tragen können (vor allem auch bei der Unterstützung der lernstarken Schülerinnen und Schüler), sondern auch im Unterrichtsgeschehen zunehmend entspannter wurde, weil ich Zeiträume einrichten konnte, die Schülerinnen und Schüler individuell zu beraten und mich dabei nicht getrieben sah, fortlaufend Inputs vor der gesamten Lerngruppe zu geben.

Das Prozessmodell hängt nicht von der Nutzung digitaler Werkzeuge ab, aber – so wird sich zeigen – kann davon profitieren. Jede Lehrkraft kann und soll für sich entscheiden, wie sie das Modell authentisch und sinnvoll umsetzen kann. Und erst dann, wenn die Lehrkraft eine Ahnung von den Möglichkeiten eines Einsatzes digitaler Medien im eigenen Unterricht hat, kann der nächste Schritt eingeleitet werden: Aus dem guten Unterricht wird mittels Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen eine gute Schule.

<sup>3</sup> <https://www.zeit.de/2012/37/Schule-Digitale-Medien-Unterricht/seite-2>. (Aufruf: 12.2.19).

Die gute Nachricht: Sie werden viele Praxisbeispiele kennenlernen. Vor allem auch solche, die den Unterricht durch die Nutzung digitaler Medien weiterentwickeln helfen. Die (möglicherweise) schlechte Nachricht: Es benötigt (Unterrichts-)Zeit, den Umgang mit den Modellen zu lernen. Der Wunsch nach schnellen Erfolgskonzepten oder Patentrezepten wird also nicht erfüllt. Denn: Auch wenn ein unterrichtliches Konzept in der einen Lerngruppe gut funktioniert haben mag, kann es in einer anderen Lerngruppe zu Problemen kommen. Ich selbst habe einmal eine digitale Lernplattform eingeführt (dazu mehr in Kapitel 7). Die Schülerinnen und Schüler haben das Angebot sehr stark genutzt und mir in Rückmeldungen bestätigt, dass das Angebot sie gut unterstützt hätte. Nur ein Jahr später, in einer Lerngruppe des gleichen Jahrgangs in demselben Fach (Mathematik), musste ich zur Kenntnis nehmen, dass das Angebot kein Selbstläufer war. Im Vergleich dieser beiden Lerngruppen hatte ich schlicht die unterschiedlichen Voraussetzungen unterschätzt. Darüber hinaus bekam ich es bei dem Prozessmodell mit einem Lehr- und Lernmodell zu tun, das mir gänzlich unbekannt war. Es benötigte vor allem Zeit und (Eigen-)Erfahrung, einen für mich und meine Schülerinnen und Schüler sinnvollen Weg zu finden.

Dieser Band wird im Printformat den Versuch unternehmen, analog und digital zusammenzuführen und dabei um eine erweiterte Darstellung unter [www.schule-in-der-digitalen-welt.de](http://www.schule-in-der-digitalen-welt.de) ergänzt. Stichworte wie „Guter Unterricht“, „Kompetenzorientierung“, „Lehr-Lernkonzepte“ werden hier – im Buch – wie dort – auf meiner Plattform – aufgegriffen. Das digitale Angebot dient insbesondere der Möglichkeit einer Vertiefung und darüber hinaus der Bereitstellung einiger Materialien zur weiteren, eigenen Nutzung. Dort werden dann z. B. auch solche Beiträge anmoderiert, die Lehrkräfte mit ihren Ideen vorstellen, digitale Medien einzusetzen.<sup>4</sup>

Warum setzt sich die Reihe „Schule in der digitalen Welt“ aus drei Büchern zusammen? Zunächst lassen sich die drei Bände unabhängig voneinander lesen. Sie zielen auf unterschiedliche Fragestellungen und damit Zielgruppen ab: Dieser Band 1 richtet sich an Lehrkräfte. Er verfolgt das Ziel, den Lehrkräften zu vermitteln, wie man den eigenen Unterricht weiterentwickeln kann. Auch unter Nutzung digitaler Medien. Er stellt relevante Forschungsergebnisse vor und verbindet sie mit vielen unterrichtsnahen Praxishinweisen. Es geht nicht um Schulentwicklung (das wird in Band 2 thematisiert) und nicht um die Einführung in Apps oder unterrichtliche Ideen für Projektarbeit, AG-Angebote o.Ä. (dies wird im Band 3 ausführlich dargestellt).

Der Band 2 richtet sich somit an eine Schulleitung bzw. an eine mit Schul- und Unterrichtsentwicklung beauftragte Steuergruppe, die sich unter „Schule 4.0“ mit der Fragestellung befasst: Wie kann Schule den Herausforderungen einer sich zunehmend digitalisierenden Berufswelt gerecht werden? Der Band 1 soll dafür eine Voraussetzung schaffen, denn ich bin davon überzeugt, dass sich mit Vorwissen informierte Lehrkräfte eher auf die spannende Reise in die digitale Schulwelt einlassen werden.

Im Band 3 werden Konzepte vorgestellt, die Unterrichtsprozesse und -angebote beschreiben, die im Wesentlichen nur mit digitalen Medien denkbar sind. Stichworte sind hier digitale Lernumgebungen, Blogs, Wikis, Augmented Reality, Raspberry Pi® u. v. m., die zwar auch in den ersten beiden Bänden thematisiert werden, jedoch eher in Form eines „Überblickgebens“, nicht in Form eines konkretisierenden Umsetzungsvorschlags. Der Band 3 stellt somit Tools (Apps) vor und gibt Tipps, wie man die im Kapitel 7 vorgestellten und digitalen Medien nutzenden Konzepte konkret umsetzen kann. Darüber hinaus kann dieser Band 3 helfen, Ganztagsangebote sowie Fortbildungsinhalte zu identifizieren, die vor allem im Kontext zum Einsatz digitaler Medien Sinn machen.

---

<sup>4</sup> <https://www.joeran.de/digitalisierung-fuer-individuelle-foerderung/>. (Aufruf: 12.2.19).